Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag Donnerstag und Samstag.
Anzeigenpreis: Laut Tarif. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 12385.
Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen, Geschäftsstelle Bahnhofstr. 23, Telephon 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite u. billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Nr. 131 — Donnerstag, den 1. November 1923. — 39. Jahrgang.

Der ferne Osten.

Die Konferenz zu Washington vom Jahre 1922 sollte die Verhältnisse im fernsten Osten endgültig ordnen. Auf dem Papier ist das auch geschehen, aber Ostasien stellt ein Riesengebiet dar, in dem weitgehende Interessen durcheinanderfluten, und dessen natürlicher Reichtum starke Begehrlichkeit erweckt. Wer dort eigenen Besitz zu vertreten hat, sieht sich auch nach allen Seiten hin vor. Die Engländer haben mit dem Bau einer starken Seefestung in Singapore im äußersten ostasiatischen Süden begonnen, und die Niederlande, die dort das reiche niederländisch-indische Inselgebiet ihr Eigentum nennen, sind ebenfalls dabei, den Schutz dieses Archipels (Sumatra, Java, Borneo, Celebes usw.) zu verstärken. Gegen wen? Es läßt sich nicht leicht sagen, was hier die Zukunft bringen wird. So spielen die Ereignisse von vor 250—300 Jahren in die Gegenwart hinein.

Die ostindische Kompagnie Hollands ist nächst der britisch-indischen Gesellschaft die reichste europäische Kolonie gewesen. Sie ist im Jahre 1602 gegründet und 1796 mit ihrem Besitz für niederländisches Staatseigentum erklärt worden. Die Blüte der holländischen Seemacht fällt in die Zeit um 1660, wo die großen Seehelden Ruyter und Tromp den Ruhm ihres Vaterlandes gegen England und Frankreich aufrecht zu erhalten wußten. Hundert Jahre später, namentlich in dem unglücklichen Kriege von 1782—1784 mit England, ging die niederländische Größe zur See verloren, die von da ab unbestritten von Großbritannien, besonders seit der französisch-spanischen Niederlage bei Trafalgar im Jahre 1805, behauptet wurde.

Seit einem Jahrhundert haben die Niederlande unter den europäischen Seestaaten eine untergeordnete Stellung eingenommen. Sie lullten sich in ein starkes Gefühl von Sicherheit ein, da sie keine Besorgnis wegen eines Konflikts mit einer anderen Seemacht hegten, zu der auch nicht der geringste Grund vorlag. Es sei denn, daß brutale Eroberungsgelüste in Betracht kamen, und solche Gedanken traute man England oder einer anderen Kolonialmacht nicht zu. So hatte man im Haag für die Land- und Seemacht verhältnismäßig geringe Ausgaben übrig, es bestand wenig Neigung, den Reichtum des Landes durch großen militärischen Aufwand zu belasten.

Mit dem Weltkriege ist der holländischen Regierung und auch einem Teile des Volkes ein Licht aufgegangen, daß wertvolles Eigentum gegen Begehrlichkeit nur so lange sicher sei, als es durch wirksame militärische Kraft geschützt werde. Der Bau des britischen Kriegshafens von Singapore brachte diese Einsicht noch näher. Es fehlte in Holland aber auch nicht an Anschauungen, die nach den Erfahrungen Deutschlands beim Flottenbau eine Gefahr erblickten und befürchteten, in Verwicklungen hineingezogen zu werden, die sich nicht übersehen ließen.

Als „Nachbarn", die dort vorhanden sind, kommen zur Geltung Amerika, England, Japan, Frankreich, die bisher keinen Anlaß gehabt haben, sich mit diesem Kolonialreichtum näher zu beschäftigen, wenigstens nicht in einer Weise, die in der Welt auffällig erschienen wäre. Aber, wie gesagt, was kann der Zufall oder der böse Wille bringen, und die Holländer lassen darum der Vorsicht ihr Recht. Daß sie nicht militärfreudig gesinnt sind, ist bekannt, und diese Stimmung hat unzweifelhaft dazu beigetragen, die beabsichtigte Flottenvermehrung mit einer Stimmenmehrheit abzulehnen.

Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Schiffsbau früher oder später doch zustande kommt, da die ablehnende Mehrheit zu gering ist. Der Reichtum, den unsere Erde birgt, bildet eine so starke Anziehungskraft, daß der Inhaber Schutz dafür suchen muß, gleichviel wo er sie gefunden [illegible]

Der Streit um Sachsen.

Die Aufgabe Heinzes.

Der zum Reichskommissar für Sachsen ernannte frühere Justizminister Dr. Heinze hat gemäß der Instruktionen des Reichskabinetts die oberste Regierungsgewalt in Sachsen übernommen. Seine Instruktionen lauten:

1. Zweck seiner Aktion ist die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Sachsen.
2. Die Teilnahme kommunistischer Mitglieder an der Regierung eines Landes ist mit verfassungsmäßigen Zuständen nicht vereinbar.
3. Die Bildung einer neuen Regierung ohne Teilnahme der Kommunisten, aber mit verfassungsmäßiger Mehrheit im Landtag, ist erforderlich.
4. Solange eine derartige Regierung nicht gebildet ist, gehen die Rechte und Pflichten an den Reichskommissar über.
5. Bestrebungen auf Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Regierung sind vom Reichskommissar zu unterstützen.

In dieser Instruktion steht also nichts von einem Verbot des Zusammentritts des sächsischen Landtags und von einer militärischen Aktion gegen die Mitglieder des Kabinetts selbst.

Aufruf des Reichskommissars.

Reichskommissar Dr. Heinze hat einen Aufruf an die sächsische Bevölkerung erlassen, worin er es als seine Hauptaufgabe bezeichnet, zusammen mit dem militärischen Befehlshaber Ordnung und Sicherheit überall im Lande wiederherzustellen, Plünderungen zu verhüten und den Terror auf der Straße und in den Betrieben zu brechen, die Reichssicherheit damit zu festigen, die die Voraussetzung für jede gedeihliche Arbeit ist. Seine Hauptsorge werde er der besseren Ernährung der Bevölkerung widmen, auch werde er dafür Sorge tragen, daß so bald wie möglich eine neue Regierung auf parlamentarischer Grundlage gebildet werden könne. Er spricht die Erwartung aus, daß die Bevölkerung ihn unterstütze, vor allem die Beamten. Beamte, die sich ihrer Dienstpflicht entziehen wollten, würden die Folgen zu tragen haben.

Stellungnahme der Sozialdemokraten.

Wie der sozialdemokratische Parlamentsdienst meldet, hat der Vorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu dem jüngsten Vorgehen des Reichskanzlers gegen die sächsische Regierung Stellung genommen. Ausgangspunkt dieser Aktion ist das Verhalten der Kommunisten in der sächsischen Regierung.

Der Parteivorstand hält **das Vorgehen der Kommunisten in Dresden**, die, gedeckt durch die Landtagsfraktion der Kommunisten, in Flugblättern zur Bewaffnung aufgefordert haben, **für unerträglich mit den Interessen der Republik.** Die Kommunistische Partei hat damit zugleich die Grundlagen zerstört, auf denen seinerzeit der Versuch der gemeinsamen Regierungsbildung unternommen wurde.

Der Parteivorstand ist der Auffassung, daß nach dem **Hamburger Kommunistenputsch und nach den Dresdener Vorgängen das Verbleiben von Kommunisten in der sächsischen Regierung unmöglich ist.**

Trotzdem hält der Parteivorstand das Vorgehen des Reichskanzlers, der in Dresden einen Reichskommissar einsetzte und die verfassungsmäßig gebildete Regierung ausgeschaltet hat, nicht für gerechtfertigt. Außerdem hätte mit größerem Recht die bayerische Regierung ausgeschaltet und in München ein Reichskommissar eingesetzt werden müssen.

Der Parteivorstand wird sich sofort um eine Entspannung der Situation in Sachsen bemühen. Er wird dann am Mittwoch gemeinsam mit der Reichstagsfraktion zu den zwischen dem Reich, Bayern und Sachsen bestehenden schweren Differenzen Stellung nehmen.

Das Elend am Rhein.

Vermittlung des Kölner Erzbischofs.

Infolge der Unnachgiebigkeit der Franzosen hat sich die wirtschaftliche Lage an Rhein und Ruhr leider immer noch nicht bessern können.

Wie nun die „Kölnische Volkszeitung" meldet, begab sich der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, zum Präsidenten der Interalliierten Rheinlandkommission nach Koblenz, um im Sinne seines Aufrufes an die Katholiken des Auslandes auf die Besatzungsmächte, die er um schleunige Erleichterung der Lebensmitteltransporte dringend ersuchte, persönlich einzuwirken.

Nicht allein die schwergeprüften Bewohner des besetzten Gebietes, sondern auch alle sonstigen Deutschen werden dem katholischen Kirchenfürsten Dank wissen, daß er den sicher nicht leichten Gang zu Tirard angetreten hat, um die Not der Bevölkerung nach Möglichkeit zu lindern.

Totale Arbeitseinstellung an der Ruhr.

In gutunterrichteten Kreisen des Ruhrgebietes wird die dortige Lage wie folgt beurteilt:

Die neue Woche wird zweifellos zu den schwersten Zeiten gehören, die das Ruhrgebiet bisher erlebt hat. Die Betriebsstillegungen sind in einem Maße erfolgt, das der völligen Arbeitseinstellung gleichkommt. In **nahezu** allen größeren Werken **stehen die Maschinen still und die Schlote rauchen nicht mehr.**

Die Verantwortung für diesen Zustand und seine Folgen haben einzig und allein die Besatzungsmächte zu übernehmen, die durch ihre Maßnahmen und ihre unerfüllbaren Bedingungen die jetzige Lage geschaffen haben. Auf deutscher Seite besteht nach wie vor Verhandlungsbereitschaft, und es bedarf nur einer vernünftigen Stellungnahme der interalliierten Kontrollkommission für die Hütten und Bergwerke. In einem solchen Falle erscheint eine Einigung nicht ausgeschlossen.

Erfolgreiche Verhandlungen Krupps.

Aus Essen wird berichtet, daß die Verhandlungen der Firma Krupp mit der französischen Kommission in Düsseldorf in den nächsten Tagen zu einem Abschluß gelangen werden. Die Firma Krupp soll dadurch die Möglichkeit erhalten, gegen Hinterlegung einer Sicherheit ohne Festlegung auf spätere Dauerabgaben die produktive Arbeit in einem gegenüber den letzten Wochen erweiterten Maße wieder aufzunehmen. Hierdurch würde sich eine längere Arbeitslosigkeit für etwa 75 000 Arbeiter und Angestellte in Essen, Rheinhausen sowie den Kruppschen Zechen vermeiden lassen.

Das Verkehrschaos.

Die Reichsregierung erläßt eine Richtigstellung, in der die Behauptung der Agentur Havas, an dem Verkehrschaos im Ruhrgebiet sei die deutsche Verwaltung schuld, zurückgewiesen wird. Die Reichsregierung hat, wie hervorgehoben wird, die Bedingungen der Regie abgelehnt, weil sie die Reichsbahnen nur als ein geschlossenes Ganzes in den Dienst der Reparationen stellen will.

Bonar Law gestorben!



Der frühere englische Ministerpräsident Bonar Law ist am Dienstag, wie aus London gemeldet wird, nach längerem Leiden auf seinem Landsitz gestorben.

Bonar Law hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. In Kanada im Jahre 1858 geboren, war er noch in jungen Jahren nach der schottischen Heimat seiner Eltern hinübergesiedelt und studierte in Glasgow. Dort wurde er zunächst Kaufmann, schlug dann die parlamentarische Laufbahn ein und wurde 1911 zum Leiter der unionistischen (konservativen) Partei gewählt. Diese Stellung behielt er volle zehn Jahre. Er war Mitglied verschiedener Kabinette zunächst als parlamentarischer Unterstaatssekretär des Handelsamtes, später als Staatssekretär für die Kolonien und als Schatzkanzler im Kriegskabinett Lloyd George. Er war Mitglied des engeren Kriegskomitees vom Mai 1916 bis zum Dezember 1917, sowie einer der Bevollmächtigten Großbritanniens in Versailles. Sein Ausscheiden aus der Regierung Lloyd George im März 1921 erfolgte tatsächlich nur aus Gesundheitsrücksichten, bedeutete jedoch die erste empfindliche Erschütterung der Stellung des damaligen Premierministers. Er blieb dann anderthalb Jahre dem politischen Leben fern und seine Rückkehr zur Politik war das Signal für den Sturz von Lloyd George. Er gab nämlich auf der Tagung der konservativen Partei im Oktober 1922 den Ausschlag für das Auseinanderfallen der konservativ-liberalen Koalition. Er wurde vom König zum Premierminister ernannt und errang bei den Neuwahlen im November einen großen Sieg, in dem seine Partei weit über die absolute Mehrheit der Sitze erlangte.

Zwar war für Bonar Law die Aufrechterhaltung der Entente der Anfang und das Ende aller politischen Ueberlegungen, aber gerade in seine Ministerpräsidentschaft mußte jener Höhepunkt Poincaréscher Zerstörungswut fallen, den der 11. Januar 1923, der Einbruch in das Ruhrgebiet, darstellt. Nun konnte der englische Ministerpräsident die Passivität in der äußeren Politik nicht weitertreiben. Er erklärte Poincaré klipp und klar, daß es so nicht weitergehen könne, und wußte in diesem Augenblick, daß die Mehrheit des englischen Volkes hinter ihm stände. Da griff das Schicksal mit rauher Hand ein. Bonar Law erkrankte, schleppte sich noch einige Wochen von einem Badeort in den anderen, um schließlich am 20. Mai die Konsequenzen aus seinem Gesundheitszustand zu ziehen und zurückzutreten. Lange hat man dann nichts wieder von ihm gehört, bis in den letzten Tagen die Nachrichten von der Verschlimmerung seines Zustandes einliefen, der schließlich mit seinem Hinscheiden endete.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 31. Oktober 1923.

° **Organisierung der Arbeitsinspektionen.** Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf nahm einstimmig den Entwurf über die Organisierung der Arbeitsinspektionen an, dessen Aufstellung die Hauptaufgabe der diesjährigen Tagung bildet. Die gesamte deutsche Abordnung, Regierungs-, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter, stimmte für den Entwurf.

° **Verschleppungsmanöver der Reparationskommission.** Wie aus Paris halbamtlich gemeldet wird, wird die Reparationskommission die endgültige Entscheidung über die deutsche Note vertagen. Das von Deutschland gestellte Verlangen, seine Zahlungsfähigkeit nachzuprüfen, und die Aufgabe des von Amerika und England vorgeschlagenen Sachverständigenausschusses dienten einem gleichartigen Zweck. Mit Rücksicht auf die englische Delegation besteht deshalb die Absicht, die Anhörung der deutschen Delegierten vorläufig zu vertagen.

° **Der Abwehrwille im Rheinland.** Der Minister für die besetzten Gebiete Fuchs erklärt einem deutschen Pressevertreter: „So sehr die Ereignisse noch im Flusse sind, so hat sich doch in den letzten Tagen immer deutlicher herausgestellt, daß die Franzosen ganz offen und unter Anwendung ihrer militärischen Machtmittel der Separatistenbewegung zum Erfolg zu verhelfen suchen. Gleichzeitig liegen jetzt, wie der ausführliche Bericht des Kölner Times-Korrespondenten vom 27. Oktober beweist, auch in der führenden ausländischen Presse unzweideutige Zeugnisse dafür vor, daß die Träger der Bewegung und ihre Helfershelfer sich aus den denkbar minderwertigsten Elementen zusammensetzen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn ich gerade auf Grund dieser Zeugnisse unbeeinflußter Ausländerberichterstatter feststelle, daß die Separatistenbewegung ein verbrecherischer Ueberfall ist, unternommen in einer Zeit der furchtbarsten Not, in der sich jemals eine Bevölkerung befunden hat. Auf der anderen Seite kann aber auch gesagt werden — und auch dies ist in der Auslandspresse wiederholt festgestellt worden — daß der Wille des rheinischen Volkes sich dem frevelhaften Beginnen mit unbeugsamem Mute entgegenstemmt."

* * *

° **Berlin.** Wie der „Reichsanzeiger" meldet ist der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Havenstein, mit Urlaub abgereist.

Heinzes Programm in Sachsen.

Ein Aufruf an die Bevölkerung.

Der Reichskommissar für den Freistaat Sachsen, Minister a. D. Heinze, erläßt einen Aufruf an die sächsische Bevölkerung, in dem er es als seine Hauptaufgabe bezeichnet, zusammen mit dem Befehlshaber des Wehrkreises 4 die Ordnung und Sicherheit im Lande wiederherzustellen, für die Ernährung der Bevölkerung zu sorgen und die Bildung einer neuen Regierung auf parlamentarischer Grundlage zu fördern. Von der Beamtschaft erwarte er, daß sie treu ihren Amtspflichten nachkomme.

Das Vorgehen der Reichswehr.

Verbot politischer Versammlungen in Sachsen.

Montag nachmittag besetzten Reichswehrtruppen die öffentlichen Gebäude, die Ministerien und das Landtagsgebäude.

Das Wehrkreiskommando IV erläßt folgende Bekanntmachung: „Unter Aufhebung der bisher im Verordnungsrecht von mir gegebenen Verordnungen bestimme ich, politische Versammlungen jeder Art sind im Freistaate Sachsen bis zur anderweitigen Regelung verboten. Zuwiderhandlungen unterliegen der in Ziffer 7 meiner Verordnung vom 27. 9. angeführten Strafandrohungen."

Gegenüber Gerüchten, wonach bei der Besetzung des Ministerialgebäudes in Dresden durch die Reichswehr Ministerpräsident Zeigner und andere Minister unter Anwendung von brutaler Gewalt aus dem Amtszimmer vertrieben worden seien, stellt ein amtlicher Bericht fest, daß die Minister dem höflichen Ersuchen, das Ministerialgebäude zu verlassen, ohne weiteres entsprachen. Lediglich das kommunistische Mitglied Böttcher erklärte, daß er nur der Gewalt weiche. Er wurde von einem Offizier bis an den Ausgang des Regierungsgebäudes begleitet, jedoch auch hierbei keine Gewaltanwendung statt.

Fellisch Ministerpräsident.

Ein Uebergangskabinett nur aus Sozialisten.

Der sächsische Landtag war auf Dienstag nachmittag 2 Uhr einberufen, um die Wahl einer neuen Regierung vorzunehmen. Er wurde dann auf 6 Uhr vertagt, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Bis zu diesem Termin war eine Klärung auch noch nicht geschaffen. In einer Nachtsitzung wurde dann der Sozialist Fellisch, der bis zum Eintritt der Kommunisten in die Regierung das Wirtschaftsministerium inne hatte, mit 46 Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt. 18 Stimmen entfielen auf den Volksparteiler Kaiser. Die Deutschnationalen hatten den Saal verlassen, die Kommunisten enthielten sich der Stimme.

Wie die Blätter aus Dresden melden, wird der neugewählte Ministerpräsident ein rein sozialistisches Kabinett bilden, das durch Duldung der Demokraten und der Deutschen Volkspartei regierungsfähig und nur als ein Uebergangskabinett gedacht ist. Der „Vorwärts" nennt folgende Ministerliste: Fellisch Ministerpräsident, Graupe Arbeitsminister, Liebmann Innenminister, Neu Justizminister, Fleißner Volksbildung, Neu Finanzminister. Das Wirtschaftsministerium ist noch unbesetzt.

Ueber den Generalstreik in Sachsen

liegen folgende WTB.-Meldungen aus Dresden vor:

In zahlreichen industriellen Betrieben ist es Dienstag zu Teilausständen gekommen. In Freithal und Chemnitz wird gestreikt. In Bautzen haben auch die Arbeiter des Elektrizitäts- und Wasserwerkes die Arbeit niedergelegt. Trotzdem kann von einer einheitlichen Durchführung des Generalstreiks in Sachsen nicht gesprochen werden. In Dresden sind die staatlichen Betriebe der Streikparole nicht gefolgt, auch erschienen die Zeitungen. Das Wehrkreiskommando hat jede Aufforderung zum Generalstreik verboten.

* * *

Blutige Straßenkämpfe in Freiberg.

23 Aufrührer tot, 31 Verwundete eingeliefert.

In Freiberg kam es Sonnabend zu Zusammenstößen zwischen radikalen Elementen und der Reichswehr. Als die Truppen Ansammlungen zerstreuten und vier von der Menge bedrängte Soldaten befreiten, wurden sie mit Steinen beworfen und schossen. Vier Soldaten wurden verwundet. Hierauf machte die Reichswehr von der Schußwaffe Gebrauch.— Zu den Straßenkämpfen in Freiberg wird noch ergänzend berichtet: In der Nacht wurden von den Aufrührern über die Zäune der Kaserne Handgranaten geworfen und zahlreiche Schüsse fielen. Nach den endgültigen Feststellungen sind bei der Reichswehr zwei Mann schwer, einer leicht verletzt. Von den Aufrührern und Mitläufern sind 23 tot; 31 Verwundete wurden bisher in das Krankenhaus eingeliefert. Es wurde festgestellt, daß bei den Vorgängen am Nachmittag des 27. Oktober die angreifende Menge durchaus planmäßig vorgegangen ist. Eine ganze Reihe von Personen, die bei den letzten Erwerbslosendemonstrationen eine führende Rolle gespielt haben, waren bei diesen Zusammenstoß beteiligt. Zweifelhafte auswärtige Elemente sollen in großer Zahl die Aufwiegler gespielt haben. Ueber das Verhalten der Reichswehr während der Kämpfe in Freiberg bestätigen durchaus sachliche Beobachter, daß sie in ihrer Zurückhaltung trotz wüstester Beschimpfung durch die Menge bis zum Aeußersten ging.

Die Düsseldorfer Verhandlungen.

Ermäßigung der Kohlensteuer durch die Franzosen.

Ueber die Verhandlungen zwischen Ruhrindustriellen und der Ingenieurkommission wird aus Düsseldorf berichtet: Die Verhandlungen werden in Düsseldorf fortgesetzt und man nimmt an, daß es

noch in dieser Woche zum Abschluß wichtiger Abmachungen kommen werde,

durch die sich die Zahl der Gruben- und Fabrikbesitzer, die bereit sind, die Reparationslieferungen wieder aufzunehmen, von 27 auf 90 Proz. erhöhen werde. Aus der Meldung ergibt sich, daß die Ansprüche der Besatzungsbehörden hinsichtlich der Bezahlung der Kohlensteuer ermäßigt worden sind. Außerdem würden den Industriellen gewisse Fristen für die Bezahlung der rückständigen Steuer gewährt werden, um nicht die augenblickliche Finanzlage noch mehr zu verwirren und ihnen die nötige Zeit zu lassen, Kredite aufzunehmen, die sie anscheinend leicht erhalten würden. Desgleichen wäre vorgesehen, ihnen einen Teil der beschlagnahmten Lagervorräte zur Verfügung zu stellen. Durch den Verkauf dieser Vorräte würden sie in den Besitz der für die Wiederingangsetzung ihrer Werke erforderlichen Summen gelangen. Man dürfe also hoffen, daß das Wirtschaftsleben im Ruhrgebiet sich bald merklich bessern werde.

Deutsche Männer und Frauen!

Berlin, 31. Oktober. Das deutsche Volk hungert. Tausende unserer Brüder und Schwestern sind nicht mehr in der Lage, sich selbst zu ernähren. Darum Frauen u. Männer Deutschlands, rufen wir Euch in letzter Stunde zur Mitarbeit auf. Es gilt jetzt Hunger und Elend zu beseitigen, um das deutsche Volk vor Verzweiflungsschritten zu bewahren, durch die die deutsche Einheit gestört und Deutschland in den Zustand der Kleinstaaterei zurückgedrängt würde. Der Kampf gegen Hunger und Not ist Menschenpflicht, ist aber auch Pflicht gegenüber dem deutschen Vaterland zur Erhaltung des Staates. Dieser Aufgabe will sich in vollem Umfange die „Deutsche Reichshilfe" widmen. Ihr Hauptsitz und Geschäftsstelle befinden sich in Magdeburg, Zollstraße 1 B, und Berlin, Kurfürstendamm 181. Die „Reichshilfe", gebildet von Frauen und Männern aller Stände, ohne Rücksicht auf politische Parteistellung, will durch feststationierte Küchen helfen, die Ernährung des deutschen Vaterlandes zu sichern. Höchste Eile tut not! Verbände und Einzelpersonen, stellt Eure Arbeitskraft sofort der Reichshilfe zur Verfügung. Männer und Frauen, gebt Eure Spenden an Geld und Lebensmitteln an die Sammelstellen. Geldspenden nimmt jede Bank unter Konto „Reichshilfe" entgegen, Sammelstellen für Lebensmittel werden an den einzelnen Orten bekannt gegeben.

Frau Reichspräsident Ebert, Frau Reichskanzler Stresemann, Frau Katharina von Oheimb, Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders, Frau Christine Teusch, Frau Cornelie Hoetzsch, Graf Kanitz, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Alle deutschen Banken werden gebeten, Beiträge für die Reichshilfe anzunehmen und sie sofort wertbeständig anzulegen. Verfügungsberechtigt ist Frau Katharina von Oheimb, Berlin W, Kurfürstendamm 161, an die die Banken ihre Mitteilungen über die eingegangenen Beträge richten mögen.

* * *

Ein Schritt des Kardinals Schulte.

Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, richtete an die Katholiken des Auslandes einen Aufruf, dem katholischen Rheinlande und seiner leidenden Bevölkerung mit Liebesgaben schnell zu helfen. Auf seinen oberhirtlichen Reisen, heißt es in der Kundgebung, hätten ihn Geistliche u. Bürgermeister dringend gebeten, alles Erdenkliche zu versuchen, um die unabwendbar erscheinende Katastrophe eines großen Sterbens von der hungernden, frierenden und verzweifelnden Bevölkerung, namentlich von den Schwachen und Kranken, Müttern und Kindern in letzter Stunde abzuhalten. Sein Rettungsruf habe mit innerer und äußerer Politik nichts zu tun, wolle auch niemanden anklagen, es gehe aber um viele Millionen von Menschenleben, den Mittelpunkt europäischer Kultur.

Wie die „Kölnische Volkszeitung" berichtet, begab sich der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, am Sonntag zum Präsidenten der interalliierten Rheinlandskommission nach Koblenz, um im Sinne seines Aufrufes an die Katholiken des Auslandes auf die Besatzungsmächte, die er um schleunige Erleichterung des Lebensmitteltransportes dringend ersuchte, persönlich einzuwirken.

Ein Abkommen der Firma Krupp.

Es verlautet, daß die Verhandlungen der Firma Krupp mit der französischen Kommission (Micum) in Düsseldorf in den nächsten Tagen zu einem Abschluß gelangen werden. Die Firma Krupp soll dadurch die Möglichkeit erhalten, gegen Hinterlegung einer Sicherheit — ohne Festlegung auf spätere Abgaben —, die Produktionsarbeit in einem gegenüber den letzten Wochen erweiterten Maße wieder aufzunehmen. Hierdurch würde sich eine längere Arbeitslosigkeit für etwa 75 000 Arbeiter und Angestellte in Essen, Rheinhausen sowie den Kruppschen Zechen vermeiden lassen.

Urlaubsverlängerung für Krupp?

Jetzt werden die ersten Fälle bekannt, wo die Franzosen leitende Persönlichkeiten von wirtschaftlichen Unternehmungen außer Verfolgung setzen. So wurden die Direktoren Lattau und Heinrich von der Zeche „Zollverein" von der französischen Besatzungsbehörde benachrichtigt, daß sie vollkommen unbehindert in das besetzte Gebiet zurückkehren könnten. Lattau war seinerzeit ausgewiesen, Heinrich in Abwesenheit vom französischen Kriegsgericht zu 5 Jahren verurteilt worden. Gleichzeitig verlautet, daß die Beurlaubung Krupp von Bohlen-Halbachs aus der französischen Haft, die für 8 Tage bewilligt war, verlängert worden ist. Es ist den Kruppschen Direktoren anheimgegeben worden, die Verlängerung des Urlaubs zu beantragen.

Eine neue Note in Sicht.

Die Reparationskommission hat sich Dienstag nachmittag mit der deutschen Note vom 24. Oktober 1923 beschäftigt und die Anhörung der deutschen Sachverständigen vertagt. Eine halbamtliche Mitteilung werde im Laufe des Abends ausgegeben werden.

Havas meldet: Die Botschafterkonferenz hat Dienstag beschlossen, der deutschen Regierung eine Note zugehen zu lassen, in der sie auf die die Wiederaufnahme der interalliierten Kontrolle drängt. Die Konferenz hat ferner beschlossen, die Gehälter der Mitglieder der Kontrollkommission in Deutschland einer Revision zu unterziehen und hierbei der Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Deutschland Rechnung zu tragen.

* * *

Die Sonderbündlerbewegung.

Nach einer Meldung aus Mainz hat sich Dorten mit einer bombastischen Proklamation an alle Nationen der Welt gewandt, ihnen seinen brüderlichen (!) Gruß gesandt, um von der Errichtung der rheinischen Republik Kenntnis zu geben.

Die einmütige Haltung der Bevölkerung des besetzten Gebietes, die treu zum Reiche steht und die sich mit verzweifelter Energie gegen die Machenschaften Dortens und seiner Kumpane wendet, läßt jede Erwiderung auf diese Komödie als überflüssig erscheinen.

In Mayen ist der erste Anzriff der Sonderbündler von der gemeinsamen Bürgerschaft zurückgeschlagen worden. Sie haben die Separatisten vertrieben. Darauf wurde der Belagerungszustand verhängt und etwa 50 angesehene Bürger und Beamte ausgewiesen. Am Dienstag erschienen neuerdings bewaffnete Son-

Die geborene Krause.

27) Roman von Fr. Lehne.

Ab und zu brachte er ihr Blumen mit, war überhaupt in der aufmerksamsten Weise um sie bemüht, und als sie sich das verbeten hatte, weil ihr peinlich, gab er ihr zur Antwort:

„Ich bitte dich, Rosemarie, dich mir darin zu fügen. Oder soll man allgemein erfahren, daß unsere Ehe keine Ehe, sondern nur eine — Geschäftsverbindung ist?"

Sie zuckte die Achseln bei seinen bitteren Worten.

„Mir wäre es gleich."

„Aber mir nicht," betonte er energisch. „Schon in deinem Interesse nicht! Ich will nicht, daß man das merkt und es infolgedessen vielleicht an der nötigen Rücksicht gegen dich fehlen läßt. Du bist Gräfin Laubenberg —."

„Dennoch wird meine bürgerliche Abkunft nicht vergessen. Glaubst du, ich habe das hochmütige Naserümpfen, die Herablassung der Komtessen Adlersheim nicht bemerkt, als wir dort Besuch machten?"

„Wie dem auch sei, Rosemarie! Uebrigens die ältlichen Komtessen sind gar nicht beliebt und maßgebend; man wird der Gräfin Laubenberg nicht unfreundlich begegnen, trotz der Exklusivität unseres Regiments hier in der kleinen Garnison. Es liegt lediglich an dir, dir die Stellung zu schaffen, die du dir wünschest. Deine Vernunft wird deinen Eigensinn bekämpfen. Und wenn dir wirklich jemand zu nahe tritt, so bin ich doch da."

Das hatte er ihr gesagt, als sie dabei waren, ihre Antrittsbesuche zu machen.

Wie schwer war doch alles. Vom Hochzeitstag an.

Und jeden Tag mußte sie darüber nachdenken. Es war ihr so peinlich, ihn mit dem Vornamen und mit dem traulichen Wort „Du" anzureden; aber nachdem sie seine Frau geworden, ging es nicht anders mehr.

Am liebsten wäre sie längst wieder davongegangen; doch wollte sie sich selbst mit dem Fluche der Lächerlichkeit beladen? Denn nur ihr würde man die Schuld geben, würde meinen, sie habe vielleicht ihrem Gatten nicht genügt. — Nein, sie mußte ausharren — wenn sie unter der Last auch zusammenbrach.

Das alles wäre nicht so schwer gewesen, wenn sie den Gatten nicht liebte, und diese Liebe ließ sich auch von ihrem Stolz nicht töten — die wuchs und füllte ihr ganzes Herz aus. Das Heim des jungen Paares war eine kleine Villa, verhältnismäßig einfach, aber gediegen eingerichtet. Hans Eckardt hatte in sein Arbeits- und Schlafzimmer seine Junggesellenmöbel gestellt; er wollte nichts von den Krauses. Ebenso bestritt er auch den Haushalt von seinem Vermögen. Rosemarie sorgte für ihre Bedürfnisse von ihrem Nadelgeld. Keiner nahm vom andern das Geringste; sie lebten in ihrem eigenen Haus wie zwei fremde Leute in einem Hotel oder in einer Pension.

Es klopfte. Hastig schloß Rosmarie das Fenster und wandte sich um. Die Jungfer war es.

„Der Herr Graf lassen Frau Gräfin hinunterbitten."

„Ist der Herr Graf denn schon daheim?"

„Schon seit einer guten halben Stunde, Frau Gräfin."

Also war er doch schon früher nach Hause gekommen und hatte sie singen hören. Und das durfte nicht sein, damit ihr Gesang ihm nicht verriet, was in ihrem Innern lebte.

Hans Eckardt erwartete seine Frau in dem kleinen, roten Salon, in dem sie nach Tische den Kaffee tranken und sich abends aufhielten und lasen, um vor dem Personal ihre fremde Stellung zueinander nicht gar zu sehr zu betonen.

„Würde es dir passen, Rosemarie, wenn ich dir für heute abend einen Tischgast mitbringe? Mein Freund, Fürst Eldringen, möchte gern mit uns zusammen sein. Doch um Gottes willen nichts Offizielles?"

„Aber natürlich, Hans Eckardt. Wenn du mich nur vorher ein wenig orientieren wolltest."

„Eldringen ist sehr anspruchslos. Er mag keine Umstände. Zwanglosigkeit und Natürlichkeit sind ihm das liebste. Du siehst es ja schon daraus, wie unzeremoniell er sich bei uns ansagt."

„Ich hörte dich ihn nie nennen!"

„Bernd Eldringen war ein Jahr beurlaubt, um sich von den Folgen eines schweren Sturzes gründlich zu erholen. Seit heute mittag ist er wieder da. Morgen wird er sich zurückmelden. Ins Kasino zu gehen, hat er keine Lust. Wir sind sehr befreundet miteinander. Also, wie gesagt, richte, bitte, alles recht einfach her — vielleicht nur eine kalte Platte. Wir werden dann kurz nach sieben hier sein."

„Ist sonst noch etwas?"

„Nein, danke, Rosemarie!"

„Dann verzeih. Es ist gleich fünf Uhr und ich möchte mit der Köchin sprechen." Sie neigte leicht den Kopf gegen ihn und ging hinaus.

Mit heißem Blick sah er der schlanken, schönen Gestalt nach.

Sein Weib, sein geliebtes und ihm doch unerreichbares Weib! Wie schwer waren auch ihm die acht Wochen seiner Ehe geworden. Und sollte das nun immer so weitergehen?

Drei Wochen Urlaub hatte er zu seiner Hochzeitsreise genommen, die auf Rosemaries Wunsch nach St. Moritz geführt hatte; dort war man mitten im Getriebe der eleganten Welt und nicht nur aufeinander angewiesen. Das vornehme junge Paar fiel auf; man fand Anschluß. Der Wintersport, dem sie eifrig huldigten, bringt ja selbst die zurückhaltendsten Menschen mehr und schneller zusammen als andere.

Die bildschöne, junge, waghalsige Frau hatte bald einen Kreis von Verehrern und Bewunderern um sich versammeln können, zu Eckardts heimlichem Ingrimm, der keinem ihr freundliches, heiteres Lachen gönnte.

Unwiderstehlich war sie, wenn sie lachte. Wenn viele schöne Frauen durch Lachen verloren — ihr verlieh es einen Reiz mehr. Wie entzückend und schlagfertig sie zu plaudern verstand, wie herzlich und einfach ihr Wesen! Es gab nur eine Stimme der Bewunderung für die junge Gräfin, die immer gleich liebenswert und anmutig war — sei es am Tage in ihrer weißen, feschen Sportkleidung oder am Abend in großer Gesellschaftstoilette.

Beinahe aufatmend reiste er nach Ablauf der drei Wochen zurück in seine Garnison. Dort gehörte sie in sein Haus, gehörte sie nicht den vielen andern, nur ihm allein.

Gehörte sie ihm denn?

Bitter mußte er lachen, wenn er daran dachte. Das Leben hatte sie so eng miteinander verknüpft, und dennoch waren sie sich fremd, waren die zwei Königskinder, die nicht zueinander kommen konnten, wie sie vorhin gesungen. Und dabei verzehrte ihn die Sehnsucht nach ihr, aber sein Stolz verschloß ihm den Mund. Und so reihte sich ein Tag an den andern. Jetzt schon schien beiden ihr Leben unerträglich, wie sollte das weiter werden? — — —

Rosemarie erwartete den Gatten und den Gast. Sie trug ein Kleid aus weicher, grüner Seide mit großen Amethystknöpfen, das sehr einfach wirkte, aber dennoch in Schnitt und Stoff den Wert verriet.

(Fortsetzung folgt.)

derbündler und besetzten die öffentlichen Gebäude.

In Oberstein gehen die Sonderbündler mit Massenausweisungen vor. Bisher wurden 15 Personen ausgewiesen, darunter vollkommen harmlose Personen, die sich nie mit Politik beschäftigt haben.

Gegen die Sonderbündler.

In Euskirchen hat der französische Kreisdelegierte an alle Bürgermeister seines Bezirks ein Rundschreiben erlassen, in dem es heißt: Der Kreisdelegierte läßt mitteilen, daß die Separatistenbewegung vorläufig nicht anerkannt ist. Falls sie anerkannt wird, ergeht besondere Mitteilung. Es bleibt daher der alte Zustand. Die Separatisten haben sich jeglicher Requisitionen, Beschlagnahme, Amtsenthebung, Schließung von Wirtschaften usw. zu enthalten. Requisitionsscheine müssen wie bisher vom Kreisdelegierten oder der Militärbehörde unterschrieben sein. Der Delegierte will von allen Vorkommnissen, auch geringer Art, unterrichtet sein.

Ein Rundschreiben gleichen Inhalts erließ der französische Kreisdelegierte in Bonn.

Abgewimmelt.

In Essen verlangten am Sonntag, wie erst jetzt bekannt wird, bewaffnete Sonderbündler an der Grenze des Brückenkopfes Duisburg bei der Wache der 77. Infanteriedivision den freien Durchgang in Richtung Mülheim-Ruhr. Der wachthabende Offizier lehnte das Ersuchen ab. Darauf zogen sich die Sonderbündler nach Duisburg zurück.

Separatistische Geldräuber.

In Mainz verübten bewaffnete Separatisten einen Ueberfall auf die „Mainzer Tageszeitung". Den Separatisten fielen 12 Billionen unfertige Geldscheine in die Hände.

In Krefeld haben die Sonderbündler fast 72 Billionen Reichsgeld, das für die Reichsbankstelle bestimmt war, beschlagnahmt. Die Folge ist, daß die Arbeiter von Krefeld nicht entlöhnt werden können.

Lokales.

§ **Annen,** 1. November.

Verordnung über den Verkauf von Kartoffeln.

Der kommandierende General des Wehrkreises 6 erläßt folgende Verfügung:

„Im Anschluß an meine Verordnung vom 22. d. Mts. Nr. 6368 bestimme ich mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten und nach Anhörung der Vertreter der Landwirtschaft für die Provinz Westfalen was folgt:

1. Jeder Landwirt ist verpflichtet, mindestens ein Drittel seiner den Eigenbedarf übersteigenden diesjährigen Kartoffelernte bis zum 10. November 1923 abzuliefern bezw. der Gemeindebehörde anzubieten.

2. Wenn jemand dieser Verpflichtung bis zum 10. November d. J. schuldhaft nicht genügt hat, so wird das Doppelte der rückständigen Kartoffeln ohne Entschädigung nach Anordnung des Landrates bezw. Oberbürgermeisters durch die Polizeibehörde enteignet. Falls infolge Frostwetters oder sonstiger Umstände diese Enteignung untunlich ist, tritt an ihre Stelle die Wegnahme eines entsprechenden Wertes nach dem Satze von 2 Goldmark je Zentner.

3. Der Höchstpreis für Kartoffeln beträgt 2 Goldmark ab Hof je Zentner nach dem am Tage vorher amtlich festgestellten Berliner Dollarbriefkurs. Jedes zur Zeit der Lieferung gesetzliche Zahlungsmittel muß in Zahlung genommen werden. Die Handelsspanne darf 15 Prozent des Erzeugerpreises ausschließlich Fracht nicht übersteigen. Davon entfallen auf die Großhandelsspanne 5 Prozent, auf die Kleinhandelsspanne 10 Prozent. Liefert der Landwirt die Kartoffeln dem Verbraucher ins Haus, so darf er einen Zuschlag von 0,20 Goldmark, im ganzen also 2,20 Goldmark fordern.

4: Wer den festgesetzten Höchstpreis überschreitet, oder wer einen höheren Preis anbietet, wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder Geldstrafe bis zu 18000 Goldmark bestraft. Die Aburteilung erfolgt durch Ausnahmegerichte. Die Täter sind zunächst in Polizeihaft zu nehmen mit sofortigem Antrag auf Schutzhaft an den Militärbefehlshaber. Die Namen der Verurteilten werden auf ihre Kosten öffentlich bekanntgemacht.

5. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Münster, 27. Oktober 1923.

gez. v. Loßberg.

* * *

S. **Annen,** 1. Novbr. (Ein großer Kranichschwarm von etwa 300 Vögeln) zog Montag Nachmittag kurz vor 4 Uhr nach Süden in etwa 200 Meter Höhe seinem fernen Reiseziel, den afrikanischen Sümpfen zu. Diese storchgroßen Vögel halten auf ihrem Wanderfluge, der in diesem Jahre recht spät angetreten wird, meist die Winkelform oder die Form einer „Eins" in ihrer Flugordnung ein. Oft macht man die Erfahrung, daß zur Zeit des Durchflugs der gefiederten Wandrer eine entschiedene Aenderung der Witterung eintritt und schreibt ihnen ein Ahnungsvermögen zu. Man erklärt es auch durch Annahme eines gewissen Instinkts, was wohl am ehesten zutreffen dürfte. Mancherorts heißen die Kraniche daher auch Schneegänse „Schlackergänse", die schlackriges Wetter verkündigen. Hoffen wir, daß ihr Erscheinen uns gutes Wetter ansagt, wie es den Anschein hat; denn wir können, besonders in diesem Jahre, noch viel Sonnenschein gebrauchen.

§ **Annen,** 30. Okt. (Spatzens Heimkehr von der Sommerreise.) Der Spatz, der jetzt wieder beim Herannahen der kälteren Jahreszeit sich so froh und zutraulich auf unser Fenster setzt, ist gar nicht mehr der struppige und magere Geselle, den wir im Frühjahr kannten; er sieht frischer und wohlgenährter aus, denn er ist eben aus der Sommerfrische zurückgekehrt. Die Vogelkundigen haben beobachtet, daß der Stadtspatz sehr häufig in den Sommermonaten aufs Land geht Nun fragt man vielleicht, warum er dort nicht überhaupt bleibt. Die einzige Erklärung dafür ist die, daß er — ebenso wie seine menschlichen Mitbürger, am Sadtleben Gefallen findet. Die Spatzen wissen, daß sie während der Sommermonate auf dem Lande mühelos ihre Nahrung finden, ohne viel danach suchen zu müssen Wenn aber die Felder abgemäht sind und der Wind über die Stoppeln fährt, dann zieht es ihn nach der Stadt zurück, wo es ihm heimlicher und gemütlicher ist. Fast alle Vögel verändern ihre Quartiere zu irgend einer Zeit im Jahre. Wir wissen, daß die Zugvögel ungeheure Strecken über Länder und Meere während des Herbstes zurücklegen. Aber es ist ziemlich unbekannt, daß auch die Vögel, die „zuhause bleiben", ihre Reisen unternehmen. Das Rotkehlchen, das vielleicht in Thüringen sein Nest hat, verbringt den Winter in der Mark oder in Schlesien. Der Vogel, der im Dezember die Krümchen vom Fenster pickt, die ihm hingestreut werden, ist durchaus nicht immer der Vogel, der in der Gartenhecke unseres Hauses sein Nest hatte. So haben auch die Sperlinge, deren Lärm jetzt wieder anfängt, die Gassen zu erfüllen, wahrscheinlich im Frühjahr eine andere Straße und eine andere Stadt bevölkert.

— (Einreisemöglichkeit für Deutsche in der Türkei) Nach den neuen Bestimmungen der türkischen Behörden ist infolge der Räumung Konstantinopels durch die Entente die Einreise Deutscher möglich geworden und zwar ohne weitetes auf Grund eines Visums, das von den Behörden gegeben werden kann, die die türkischen Interessen vertreten Für die Einreise nach den klein-asiatischen Türkei ist vorläufig noch die Einholung der Erlaubnis von den türkischen Behörden in Angora notwendig. Die türkisch-deutsche Handelskammer in Frankfurt a. M. ist bereit, Auskünfte zu erteilen.

§ **Annen,** 1. November. (Besetzung des Bahnhofs Nord) Gestern besetzten die Franzosen den Bahnhof Annen-Nord. Der Verkehr soll in allernächster Zeit wieder aufgenommen werden.

§ **Annen,** 1. Novbr. (Die westfälische Straßenbahn G. m. b. H.) teilt uns mit: Infolge der Unmöglichkeit durch tarifarische Maßnahmen die nötigen Einnahmen zu erzielen, um unsere Angestellten auch nur in der Höhe der Arbeitslosenfürsorge zu löhnen, sehen wir uns genötigt, unsern Betrieb am 1. November d. J. vorläufig stillzulegen, da uns jegliche Mittel zu ausreichenden Lohnzahlungen fehlen.

— (Die Jagd nach Kohlen.) Arg mitgenommen wurden in den letzten Tagen die auf den Halden der hiesigen Zechenanlagen aufgestapelten Kohlenmengen. Aus der näheren und weiteren Umgebung fanden sich Tausende von Menschen mit Säcken, kleinen und großen Karren ein, um Kohlen zu holen. Die Not der Bevölkerung an Kohlen ist groß, und viele Familien sind nicht mehr in der Lage, das ohnehin dürftige Mittagsmahl zu beretten, so daß es wohl zu verstehen ist, daß die Notleidenden zur Selbsthilfe schreiten, zumal die großen Kohlenhaufen in Brand geraten und dadurch bereits zum großen Teil unbrauchbar geworden sind. Sehr zu verurteilen ist es aber, daß bei einer Anzahl von Leuten das Kohlenholen in Räubereien ausartete, indem sie über ihren Bedarf hinaus Kohlenmengen fortschleppten und wieder andere mit den Kohlen einen schwunghaften Handel trieben. Gestern schritten dann auch die französischen Besatzungstruppen, die zunächst nur vereinzelt Leuten Kohlen beschlagnahmten, energisch ein, besetzten die Zechen und machten dadurch dem Kohlenholen ein Ende.

(Man sollte die Kohlen, die auf den Halden doch nur dem Verderben ausgesetzt sind, an wirklich bedürftige Leute verteilen, es würde damit ein gutes Werk getan. D. R.)

— (Rückkehr der Kinder aus Binz.) Am Sonntag 4. Nov. vorm. 5[35] Uhr treffen in Holzwickede die Kinder aus dem Kinderheim Binz auf Rügen ein. Ankunft in Sölde 5[50] Uhr, in Aplerbeck 6[00] Uhr, in Hörde 6[20] Uhr. Die Kinder aus dem Amtsbezirk Westhofen und Stadtbezirk Schwerte werden nach Schwerte weiter befördert und können hier in Empfang genommen werden. Alle anderen Kinder müssen an den übrigen Stationen abgeholt werden.

)-(**Annen,** 1. Novbr. (Diebstähle.) Dem Kötter Gottfried Heiermann auf dem Wartenberge wurden nachts zwei Schweine aus dem Stalle gestohlen. Aus einem Stalle auf Zeche Bergmann sind eine Anzahl Hühner, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden, entwendet worden.

— (Laßt keine Ackergeräte auf den Feldern zurück.) In den letzten Nächten sind an einigen auf den Feldern zurückgelassenen Ackergeräten die Räder gestohlen. — Die Polizei ermittelte eine große Anzahl Personen, die Felddiebstähle ausgeführt haben.

)(**Annen,** 1. Novbr. (Forstdiebstähle.) In den letzten Tagen und Nächten hat die Polizei Razzia in den Forsten unternommen und dabei eine große Anzahl Forstdiebe abgefaßt. Viel gefälltes Holz, Beile und Sägen wurden beschlagnahmt. Für die Beteiligten wird die Forstfräuberei noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Verschiedene Waldparzellen sind arg mitgenommen und verwüstet. So gibt die stattgefundene Baumräuberei in dem Düren'schen Walde an der Provinzialstraße einen trostlosen Anblick, wo mehrere Morgen Waldbestand nicht etwa abgeholzt sondern abgehackt sind und die stehen gebliebenen Stämme die Waldflächen verunzieren. Um die Waldungen für die Allgemeinheit zu erhalten, ist hier ein tatkräftiges und energisches polizeiliches Einschreiten unbedingt erforderlich.

§ **Annen,** 1. Nov. (Auch eine Unfallrente) Am 28. Mai 1923 hatte ein Arbeiter in Brilon einen Unfall. Am 10. Oktober 1923 wird ihm (Poststempel 16 10.) mitgeteilt, daß seine Rente 15 v. H. der Vollrente von 1 495 740 Mk. = 224 361 Mark jährlich oder rund 57 000 Mark vierteljährlich beträgt. Zu dieser Mitteilung sind verwandt drei Formulare, ein Briefumschlag und 10 Millioneo Mk. Porto. Den Kommentar mag sich jeder selber bilden.

— (Die 2. Zahlung der Militärrenten) für November findet am Freitag, 2. November im evangelischen Vereinshause statt.

§ **Annen,** 1. Novbr. (Zahlungstermine.) Die Auszahlung der Witwen- und Waisenrenten findet für Annen 1 am 2. Novbr. nachm. 2¼ Uhr und für Berginvaliden und Reichsrentner um 2¾ Uhr im Lokal Wösthoff statt, für Annen 2 am 2. November im Lokal Ortgies (Jägerhaus), für Witwen- und Waisenrenten um 2¼ Uhr und für Berginvaliden und Reichsrentner um 2¾ Uhr.

§ **Rüdinghausen,** 1. Novbr. (Zahlungstermin für Witwen und Waisen) am 3. Novbr., nachm. 2½ Uhr; für Berginvaliden und Reichsrentner um 2¾ Uhr bei Krüger in Rüdinghausen.

§ **Stockum,** 1. Nov. (Zahlungstermin für Witwen und Waisen) am 3. Novbr., nachm. 2½ Uhr; für Berginvaliden und Reichsrentner um 2¾ Uhr bei Specht in Stockum.

Ende, desgleichen am 6. Nov. für Witwen und Waisen um 2¼ Uhr; für Berginv liden und Reichsrentner um 3¼ Uhr bei Becker, Auf dem Schnee.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 1. Novbr. (Die vernagelte Stadt) Diese Bezeichnung hat man Witten schon im Volksmunde beigelegt. Und man könnte wohl sagen, nicht mit Unrecht. Aber gleichzeitig kann man es auch verstehen, wenn sich kluge Kaufleute dadurch gegen Zerstörer und Plünderer schützen, daß sie ihre Schaufenster durch Holzbekleidungen sichern. Nur können verschiedene Leute nicht begreifen, woher trotz der Holzknappheit das Holz in so kurzer Zeit gekommen ist. Oder sollte es sich auch hier bewahrheiten, daß für Geld heute doch noch alles zu haben ist? Das Straßenbild wird durch diese Verschalung nicht gehoben Es wäre daher zu wünschen, daß recht bald wieder geordnete Verhältnisse einträten und die Verunzierungen entfernt würden.

Bochum, 31. Oktober. (Schließung der Bergschulen.) Die westfälische Berggewerkschaftskasse hat angesichts der verheerenden Geldknappheit ihrer Zechen und infolge der Unmöglichkeit weiterer Geldbeschaffung beschlossen, die Bergschulen zu Bochum Dortmund, Hamborn und Recklinghausen und die dreißig Bergvorschulen ab 1. November einstweilen zu schließen. Der Betrieb der sonstigen Stellen (Markscheider, Seilprüfungsstelle, Versuchsstrecke usw) soll in sehr beschränktem Maße insofern fortgeführt werden, als dies mit den dauernd angestellten Beamten möglich ist. Allen übrigen Angestellten und Beamten soll gekündigt werden.

Röhlinghausen, 31. Oktbr. (Im Schlafe überfallen) und mit einem Beil am Kopfe schwer verletzt wurde von seiner Ehefrau der Bergmann Lapian. Frau L, die leidend ist und bereits über vier Jahre in der Anstalt zu Warstein war, mußte in Schutzhaft genommen werden Der Ehemann kam ins Eickeler Krankenhaus.

Katernberg, 31. Okt. (Zu schweren Ausschreitungen) kam es hier am Güterbahnhof Nord. Von einer größeren Menschenmenge wurde der Güterbahnhof gestürmt und eine Anzahl Güterwaggons geplündert. Die Essener Polizei mußte gerufen werden. Die Menge nahm eine bedrohliche Haltung ein. Plötzlich fielen mehrere Schüsse, wodurch eine Person getötet und einige verletzt wurden. Zu gleicher Zeit sind zwei Konsumanstalten ausgeplündert worden. Auf dem Bauernhof Kuhlhof wurden 150 Zentner Kartoffeln geraubt und zwei Schweine geschlachtet.

Gelsenkirchen, 31. Oktober. (Der Dieb unterm Bett.) Ein in der König-Wilhelm-Straße wohnender Landwirt hörte abends gegen 8 Uhr in seiner Wohnung ein verdächtiges Geräusch. Er sah nach und fand im Mädchenzimmer unter dem Bett einen Dieb, der bereits drei Mäntel und vier Kleider zum Mitnehmen zurechtgelegt bezw. zusammengeschnürt hatte. Der unheimliche Gast wurde von dem Landwirt festgehalten und der Polizei übergeben. Hier gab der Dieb an, er sei betrunken gewesen und müsse sich in der Wohnung geirrt haben. Die Absicht zum Stehlen habe er nicht gehabt.

Haßlinghausen, 31. Oktbr. (Ein Pferd durch Elektrizität getötet.) Dem Fuhrwerksbesitzer Vesper von hier wurde ein Pferd durch elektrischen Strom getötet. Das Pferd trat im Stall auf einen am Boden liegenden Leitungsdraht, so daß es durch den Schlag sofort umfiel und abgeschlachtet werden mußte.

Iserlohn, 31. Oktbr. (Landrat Nauck †.) Der Geheime Regierungsrat Landrat a. D. Nauck ist nach kurzem Krankenlager gestorben. Der Verstorbene hat 32 Jahre an der Spitze unseres Kreises gestanden.

Brilon, 31. Okt. (Ein Katzenfänger) treibt seit einiger Zeit in Alt-Brilon sein Unwesen. Zahlreiche Katzen sind bisher auf unaufgeklärte Weise verschwunden. Jetzt stellte sich bei einem Bewohner eine seit mehreren Tagen vermißte Katze nachts wieder ein. Als aus dem Hofe ein erbärmliches Katzengeheul ertönte, ging der Eigentümer hinaus und fand das Tier, auf den Hinterpfoten sitzend, ihm die bereits in Fäulnis übergegangenen Stümpfe der Vorderpfoten entgegenhaltend, beweglich jammernd vor. Natürlich mußte das Tier sofort getötet werden. Die Pfoten waren ihm von einer Falle durchschlagen worden, die ein Liebhaber von Dachhasenbraten oder Katzenfellen aufgestellt hatte. Hoffentlich kann dem Burschen recht bald das Handwerk gelegt werden

Siegen, 31. Okt. (Verzweiflungstat). In der „Fludersbach" versuchte ein Familienvater seine drei Kinder und sich durch Erhängen ums Leben zu bringen. Ein Kind war bereits dem Tode nahe, als laut „Siegener Ztg." die abwesende Mutter heimkehrte und die volle Ausführung der entsetzlichen Tat verhindern konnte. Das Kind konnte noch gerettet werden. Nahrungssorgen hatten den Mann zu dem Entschluß gezwungen.

Bünde, 31. Okt. (Kampf mit Einbrechern.) Dem etwas isoliert liegenden Hof des Landwirts Lücking in Remerloh (Amt Kirchlengern) hatten in letzter Zeit wiederholt Einbrecher nächtliche Besuche abgestattet. Zur Sicherung seines Anwesens nahm der Besitzer die Hilfe der Landjäger in Anspruch. In der Nacht zum Samstag bewachten der Landjäger Jonat aus Kirchlengern und der Hilfslandjäger Schoknecht aus St. Quernheim den Hof, da in dieser Nacht ein neuer Besuch der Spitzbuben zu gewärtigen war. In der Stunde vor Mitternacht erschien eine aus vermutlich sieben Köpfen bestehende Bande. Auf den Anruf der Beamten hin entspann sich alsbald ein heftiges Feuergefecht, das den geplanten Einbruch zwar vereitelte, aber dem pflichttreuen Beamten Schoknecht das Leben kosten sollte. Er erhielt einen Brustschuß, der noch im Verlauf der Nacht dem Leben des noch jugendlichen Hilfslandjägers ein Ziel setzte. Der im Dienst Dahingerraffte war erst seit einigen Monaten verheiratet. Die Bezirksbehörden haben sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Es ist anzunehmen, daß diese bald die gewünschte Aufklärung des die Gemüter erregenden Falles bringen wird, da die Bande am Ort der Tat Fahrräder und sonstige für den Einbruch bestimmte Gegenstände zurückgelassen hat.

Oberhausen, 31. Okt. (Unruhen in Oberhausen.) Nachdem bereits vorgestern eine Anzahl Geschäfte, hauptsächlich im Bezirk Alstaden, von Plünderern heimgesucht wurden, war es gestern vorwiegend der Bezirk des zweiten Polizeireviers der unter der Raublust der Menge zu leiden hatte Die Plünderer gingen ganz planmäßig vor. Es wurden hauptsächlich Geschäfte gewählt, die möglichst weit vom Stadtinnern entfernt lagen und bei denen polizeiliche Eingriffe nicht zu befürchten waren. Bei den meisten Geschäften wurden die Ladeneinrichtungen zertrümmert oder verwüstet, Nur dem tatkräftigen Einschreiten der Polizei ist es zu danken, daß es nicht zu weiteren Ausschreitungen kam. Es wurden eine ganze Anzahl Plünderer, bei denen Dolche und Messer gefunden wurden, festgenommen. Der Polizeipräsident gibt bekannt, daß er seine Beamten angewiesen hat, mit rücksichtsloser Schärfe gegen alle Plünderer vorzugehen, nachdem die letzten Ereignisse dazu beigetragen haben, die Lebensmittelversorgung zu gefährden. — Der Oberbürgermeister hat in Anbetracht der katastrophalen wirtschaftlichen Not die Anweisung ergehen lassen, daß die von der Regierung festgesetzten Höchstpreise für Brot mit unverzüglicher Wirksamkeit um 50 Prozent ermäßigt werden.

Wesel, 31 Oktbr. (Ein Wäschedieb vom einem Hunde totgebissen) Eine Familie in der Hollmannstraße hatte abends durch ihre Waschfrau die gewaschene Wäsche auf dem Trockenboden aufhängen lassen und sperrte zum Schutz gegen Wäschediebe ihren Hund in den Trockenboden mit ein. Als man am andern Morgen nachsah, entdeckte man, daß tatsächlich in der Nacht ein Wäschedieb den Boden erbrochen hatte. Seine Absicht, die Wäsche zu stehlen, wurde aber vom Hunde vereitelt, der ihm kurzerhand an die Kehle sprang und ihn totbiß. Bezeichnenderweise machte man die Entdeckung, daß der Dieb der Mann der Waschfrau war, die die Wäsche gewaschen hatte.

Uebach-Kirchdorf, 31. Okt (Zu der Tragödie am Hochzeitstage), die das Leben einer Braut dahinraffte, wird dem „Bonner G.-A." noch berichtet: Der junge Ehemann hantierte am Hochzeitstage mit einem geladenen amerikanischen Armeerevolver. In angetrunkenem Zustand drohte er, damit jemand zu erschießen. Seine Frau wollte ihm die Waffe entwinden und bei dem Ringen entlud sich die Waffe, so daß der Schuß der jungen Frau ins Herz drang und den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Täter wurde dem Gefängnis in Dierdorf zugeführt.

Wirtschafts-Zahlen.

1 Goldmark (30. 10.)	15 476 190 000
Silber-Ankaufspreis (ab 27. 10.)	7 000 000 000
Goldmarkkurs der Landabgabe (17.—19. 10.)	1 080 000 000
Dollar-Frühkurs	72 000 000 000
Goldzollaufgeld (20.—23. 10)	93 599 999 900
Reichssteuer-Umrechnungssatz (31. Okt.) 1 Goldmark	15 000 000 000
Reichsbankzinsfuß	108%
Großhandelsziffer (22. 10.)	14 600 000 000
Lebenshaltungsindex (22. 10.)	3 045 000 000
Personenverkehrsindex (ab 29. 10.)	6 000 000 000
Güterverkehrsindex (ab 29. 10.)	12 000 000 000
Buchhändler-Schlüsselzahl (26. 10)	16 000 000 000
Postkartengebühr (ab 1. 11.)	40 000 000
Briefgebühr (ab 1. 11.)	100 000 000

Aus aller Welt.

— **Ein Ehedrama in Berlin.** Ein blutiges Ende nahm ein Zwist, der zwischen dem Tischler Holtkamm aus der Hochstr. 13 in Berlin und seiner Frau Agnes bestand. Frau Holtkamm verließ vor einiger Zeit ihren Mann und fand Zuflucht bei der Frau eines Lackierers in der Schulstr. 29. Sie strengte auch die Scheidungsklage an. Holtkamm äußerte nun wiederholt zu Hausgenossen, er werde seiner Frau „eins auswischen", weil sie ihn verlassen und Sachen von ihm mitgenommen habe. Gestern vormittag kam er nach der Schulstraße, um sich mit seiner Frau der Sachen wegen auseinanderzusetzen. Jetzt kam es wieder zu einem heftigen Streit. Plötzlich zog Holtkamm ein Rasiermesser aus der Tasche und brachte seiner Frau mehrere Schnitte in den Hals bei. Als sie zusammenbrach, ergriff er die Flucht. Auf der Treppe rief er einem Manne zu, er habe etwas Schreckliches begangen und müsse sich das Leben nehmen. Die schwerverletzte Frau wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Krankenhaus gebracht. Auf den Flüchtigen fahndet die Kriminalpolizei.

— **Mord in der Kirche.** Aus Neuyork wird berichtet: In der griechisch-katholischen St. Michaelskirche in Chicago hat während des Gottesdienstes in Gegenwart von 300 Andächtigen eine ruthenische Frau namens Emily Strutynskynde, Gattin eines Geistlichen, den Priester Basil Stestuk im Beichtstuhl erschossen. In der Kirche entstand eine Panik. Die Mörderin wurde verhaftet.

— **Heuschrecken-Biskuits.** Südafrika ist gegenwärtig von einer furchtbaren Trockenperiode heimgesucht. Tag für Tag brennt eine erbarmungslose Sonne und nicht das kleinste Zeichen von Regen ist sichtbar. Das ganze Land ist ausgedörrt. Pflügen ist bei dem harten Boden unmöglich, und das Vieh stirbt zu Tausenden. Dazu kommt die Heuschreckengefahr, die das, was von der Ernte noch übrig ist, zu vernichten droht. Aber wie man auch den schlimmsten Dingen noch eine gute Seite abgewinnen kann, so hat sich, wie aus Johannesburg berichtet wird, eine merkwürdige Industrie entwickelt, die die ungeheuren Heuschreckenmengen verwertet. Eine Gesellschaft kauft alle Heuschrecken auf, die die Farmer sammeln können, und verarbeitet sie zu Futter für Rinder und Hühner. Die findige Fabrik stellt auch Heuschrecken-Biskuits her, durch die sie die Hungersnot zu lindern sucht. Diese sonderbaren Biskuits sind dunkelbraun und sollen wie Hafermehl schmecken, nur ein wenig öliger.

— **Billionengeschäfte eines Zweiundzwanzigjährigen.** Wegen Konkursverbrechens, Schwindeleien und Betrügereien wurde der 22 Jahre alte „Großkaufmann" Fritz Hübner aus Breslau von der Kriminalpolizei in Berlin festgenommen. Der junge Mann hatte es durch seine betrügerischen Handlungen fertiggebracht, Billionenwerte an sich zu bringen. Zunächst hatte er Breslau heimgesucht. Er wurde dann flüchtig, als er wegen Konkursverbrechens eingesperrt werden sollte. Von Breslau kam er nach Berlin, wo er sofort in der Martin-Luther-Straße eine neue Firma gründete. Dieses neue Unternehmen nannte er M. Otto, Webwarengroßhandlung. Er setzte sich mit großen Firmen in Verbindung, machte große Einkäufe und entnahm die Ware entweder auf Kredit oder bezahlte mit Schecks, für die keine Deckung vorhanden war. Die Waren selbst machte er schleunigst zu Geld und lebte davon auf großem Fuß. Ganze Lastautos voll Stoffe, Seidenstrümpfe usw. hatte er in kurzer Zeit zusammengekauft. Seine Referenzen, die er aufgab, waren stets gut. Wie sich aber hinterher herausstellte, waren sie von ihm selbst geschrieben. Bevor er jetzt aus Berlin entwischen konnte, war ihm die Kriminalpolizei auf der Spur und brachte ihn hinter Schloß und Riegel. Von hier soll der Schwindler nach Breslau übergeführt werden.

Neueste Nachrichten.

Weiterer Urlaub für Krupp.

Paris, 1. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist Herr Krupp von Bohlen und Halbach, der von der Besatzungsbehörde auf 7 Tage in Freiheit gesetzt worden war, gestern wieder im Düsseldorfer Gefängnis erschienen, Er wurde darauf wiederum auf 7 Tage freigelassen.

Der englische Kohlenkredit abgeschlossen.

London, 31. Okt. Die Handelsteile der englischen Blätter melden, daß das Kohlenabkommen, das die Berliner Großbanken zur Deckung des Bedarfes der Reichseisenbahn in London abgeschlossen haben, endgültig zustande gekommen ist. Die Verhandlungen ergaben, daß ein Syndikat gegen Garantien der Berliner Großbanken für die Kohlenbeschaffung der Reichsbahn in England einen Kredit von 3 Millionen Pfund vorläufig auf 6 Monate einzuräumen einverstanden ist.

Drei Striche

mit der Bürste und die Stiefel sind blitzblank! Man muß aber Schuhkrem Pilo dazu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichlichen Kranzspenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Brasse beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern

innigsten Dank.

Adam Schade u. Kinder.

Amtlicher Brotpreis.

Graubrot:	6	Pfund	8	Milliarden M.
	3	„	4	„ „
Kasseler Brot:	6	„	8,5	„ „
	3	„	4,3	„ „
Alle Sorten:	für 500 Gr. (1 Pfd.)		1,5	„ „

Diese Höchstpreise treten am 29. Oktober 23 in Kraft.

Hörde, den 29. Oktober 1923.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Steuervorauszahlung für 1923.

In Abänderung der diesseitigen Bekanntmachung vom 23. Oktober 1923 wird darauf hingewiesen, daß der durch Verordnung vom 8. Oktober 1923 festgesetzte Steuer-Multiplikator **nur für den Monat Oktober** Anwendung findet, sodaß die Gemeinden für Oktober das 6×6000fache = **36000fache der Jahresbeträge für das Rechnungsjahr 1922** als Vorauszahlung auf die Realsteuern forterheben können.

Die Einzahlung des **36000fachen Betrages der Jahressteuer für 1922** hat bis zum **5 November 1923** bei der hiesigen Gemeindekasse zu erfolgen.

Bei späteren Zahlungen werden die gesetzmäßigen Zuschläge erhoben.

Annen, den 1. November 1923.

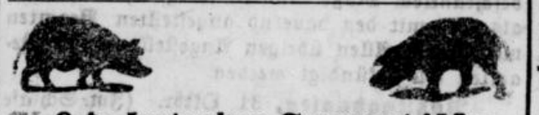
Der Amtmann:
Boettcher.

Mantel-, Anzugstoffe

billig zu verkaufen

F. Dielforder, Annen.

Geschäft: **Wittenerstr. 41.**



Lade heute einen Transport schöne

Ferkel und Läuferschweine

aus.

Otto Leese, Annenerberg.

Papierabfälle aller Art,

sowie

Bücher, Zeitungen, Kartons u. Pappabfälle

kauft jedes Quantum zu hohen Preisen

Buchdruckerei Adolf Brocke, Annen.

An unsere Bezieher!

Mit der in ihrem Tempo fortschreitenden beispiellosen Geldentwertung haben sich die Herstellungskosten der Zeitungen in der abgelaufenen Woche in so starkem Maße erhöht (die Löhne z. B. stiegen in voriger Woche von 35 auf über 300 Milliarden Mark, also um das 10fache), daß auch wir zur Einführung von

Wochenabonnements

gezwungen sind. Die Bezugspreise der Zeitungen im Ruhrgebiet bewegen sich in dieser Woche zwischen 6—8 Milliarden Mark und höher, so kostet, soweit bekannt, die „Dortmunder Ztg." 8 Milliarden Mark, die „Westfl. Allgem. Ztg." 6 Milliarden und das „Wittener Tageblatt" 6 Milliarden Mark, wogegen der Bezugspreis der „Anneners Zeitung" in dieser Woche

2 Milliarden Mark

beträgt.

Soweit von Berliner Blättern bekannt, kosten dieselben in dieser Woche etwa 18—20 Milliarden Mark.

Wir bitten unsere Bezieher, den Betrag zur schnellen Abfertigung der Boten beim Vorzeigen der Quittung bereit zu halten, damit die Weiterbelieferung des Blattes keine Unterbrechung erfährt.

Verlag der „Annener Zeitung."



INVALIDENDANK GEGRÜNDET 187

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. v. Mts. wird abweichend von der bisherigen Berechnungs- und Einziehungsart der Wasserverbrauch auch für unsere Kleinabnehmer bis auf weiteres ebenfalls monatlich berechnet und zwar

a) schätzungsweise mit je 1/3 der bisherigen Vierteljahrsverbrauchsmenge für die ersten beiden Monate im Vierteljahr,

b) mit der noch verbleibenden rückständigen Liefermenge auf Grund der regelmäßigen vierteljährlichen Messerablesung im letzten Vierteljahrsmonat.

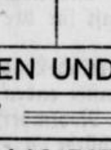
Die Wassergeldrechnungen sind sofort bei Vorzeigung in bar an den Gelderheber zu zahlen oder an unserer Kasse in Dortmund, Hagenstraße 1, (geöffnet von 8—12 Uhr) 2 Tage nach Zustellung der Rechnung.

Der unter'm 31. 10. 23 zur Berechnung kommende Wasserpreis beträgt für das Versorgungsgebiet Gemeinde Annen

1070 Millionen Mark je cbm.

Dortmund, den 29. Oktober 1923.

Dortmunder Wasserwerks-Gesellschaft m. b. H



Eröffne **Samstag, den 3. November** abends 7 Uhr im Lokale Ortgies, Provinzialstr. einen neuen

Tanz- und Anstands-Kursus.

Anmeldungen werden am Eröffnungsabend entgegengenommen.

Kurt Schlegel, Tanzlehrer.

Sohlleder

aus best. Fernlafeln geschnitten im Ausschnitt größte Auswahl, sowie sämtliche

Schuhbedarfsartikel

billigst bei

J. W. Steinbach, Witten,

Bahnhofstraße 35

DRUCKSACHEN

FÜR DEN GESCHÄFTLICHEN UND PRIVATEN BEDARF

LIEFERT SCHNELL UND BILLIG DIE

BUCHDRUCKEREI

F. KÜCHING ANNEN



Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damen- u. Herrenringe in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckn adeln, Damen- u. Herrenuhrketten** in 10 versch. Qual., **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Ballenstraße 36—38 **Dortmund** Ballenstraße 36—38

beim Bezirks-Kommando.

Mieterschutzverein Annen.

Sonntag, den 4. Nov. vormittags 9½ Uhr im Lokale des Herrn Wilh. Eickmeier

Monats-Versammlung

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Erfahrenes

Alleinmädchen,

welches kochen kann, für kinderl. herrschaftl. Haushalt zu baldigem Eintritt nach Bochum gesucht. Zu erfragen **U. Rüdinghausenstr. 21** I. Etg.

Halbtagsmädchen

für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Hohldachziegel

abzugeben.

Annen, Bahnhofstr. 47.



Gelber

Teckel

zugelaufen. Gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzuholen

Bahnhofstr. 9.

Einheirat

wünschen mehrere junge und ältere Gutsbesitzerstöchter nebst Geschäftswitwen mit eigenem Geschäft und Heim. Herren jeden Alters und Standes mit und ohne Vermögen, die in einem Gut oder Geschäft einheiraten wollen oder sonstigen Verkehr wünschen, ist jetzt die günstige Gelegenheit geboten, ihren Wunsch zu erfüllen, und woll. sich bitte vertrauensvoll an **Institut Hochheim, Mühlhausen i. Thür.,** wenden. Rückporto erwünscht.)

Gesichtsausschlag

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäft. erhältl.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 13. H. frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür